

Kindertagesstätte
„Am Kirchberg“



Kindertagesstätte „Am Kirchberg“



Inhaltsverzeichnis

Unsere Kita

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Ein Stück Kirchberg Geschichte
- 1.2. Öffnungszeiten und Tarife
- 1.3. Räumliche Gestaltung
- 1.4. Personelle Rahmenbedingungen

2. Unsere pädagogische Arbeit

- 2.1. Unser Bild vom Kind
- 2.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 2.3. Beschwerdemanagement
- 2.4. Schutzauftrag
- 2.5. Transitionen

3. Schwerpunkte unserer Arbeit

- 3.1 Eingewöhnung
- 3.2 Partizipation
- 3.3 Sprache und Literacy
- 3.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (Integrationsgruppe)
- 3.5 Das Spiel
- 3.6 Bewegung und Sport
- 3.7 Natur- und Erlebnisgruppe
- 3.8 Die Vorschulgruppe – das letzte Jahr in der Kindertagesstätte
- 3.9 Musik und Tanz
- 3.10 Portfolio
- 3.11 Gesundheit

4. Allgemeines

- 4.1 Tagesablauf
- 4.2 Jahresuhr
- 4.3 Unsere Kooperationspartner



1. Rahmenbedingungen

1.1 Ein Stück Kirchberg Geschichte

Der Kirchberg in Aßlar trägt eine lange Geschichte, die urkundlich erwähnt bis ins Jahr 783 zurückreicht. Viele Haselnusssträucher, die damals hier wuchsen, gaben dem Ort seinen Namen: Haselare, die Hasel, dies wurde zu Asslare und später zu unserem jetzigen Aßlar.

Auch im Stadtwappen ist die Haselnuss zu finden.

Später wurde eine Kirche auf dem Berg errichtet, die diesem Ort bis heute seinen Namen verleiht: Der Kirchberg. Die jüngste Geschichte des Kirchbergs haben wir fleißig mitgeschrieben:

Im Jahr 1992 wurde auf dem Kirchberg ein moderner 4-gruppiger Kindergarten gebaut. Ein Jahr später wurde dem erhöhten Betreuungsbedarf vieler Eltern entsprochen und mit einem Ganztagsangebot geöffnet.

„Das Leben ist das schönste Märchen,
denn darin kommen wir selber vor.“

Hans Christian Andersen





1.2 Informationen zu Öffnungszeiten und Tarifen

Tarife	Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres	Kinder nach Vollendung des 3. Lebensjahres
07.00 – 13.00 Uhr	102,00 €	136,00 € Tarif wird um 136,00 Euro (Landesförderung) minimiert
07.00 – 15.00 Uhr	168,00 €	181,00 € Tarif wird um 136,00 Euro (Landesförderung) minimiert
07.00 – 16.30 Uhr	234,00 €	226,00 € Tarif wird um 136,00 Euro (Landesförderung) minimiert

Geschwister mit den niedrigeren Gebühren zahlen die Hälfte.

Kinder, die für die Zeit von 07.00 Uhr bis 13.00 Uhr bzw. bis 15.00 Uhr angemeldet sind, können nachmittags zusätzlich betreut werden. Hierfür können Zeitkarten gegen eine Gebühr in Höhe von

Zeitkarten	Gebühren
5-er Karte	25,00 €
10-er Karte	50,00 €

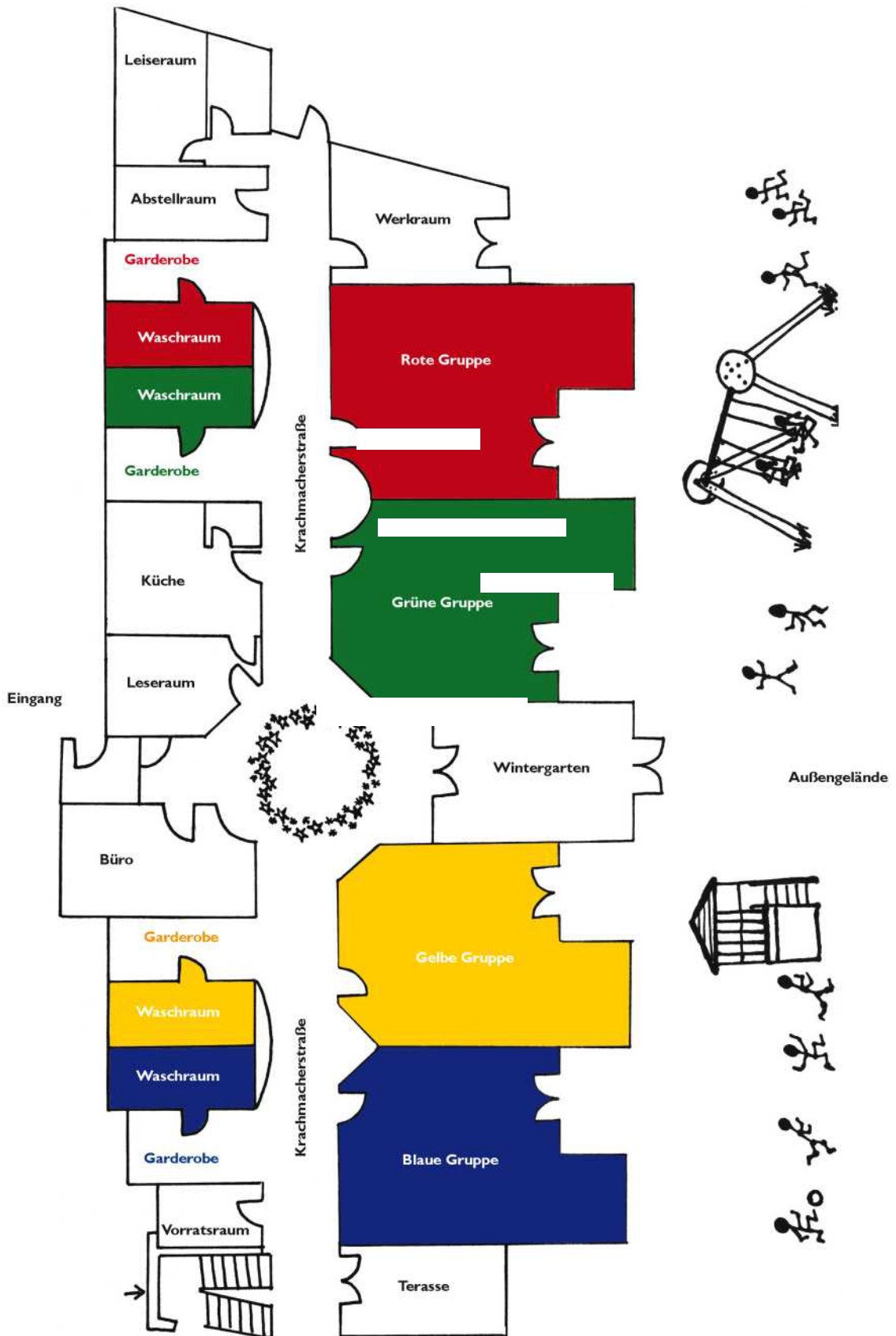
erworben werden. Basis hierfür ist eine Gebühr in Höhe von 5,00 € pro angefangener Zeitstunde.

Das Verpflegungsentgelt beträgt pro Essenseinheit **3,50 €** Es fällt nur an, sofern die Tarife 15 Uhr bzw. 17 Uhr gewählt werden

Räumliche Gegebenheiten



Obergeschoss



1.4 Personelle Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Am Kirchberg“ hat fünf Gruppen, in denen Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren betreut und gefördert werden. Unser pädagogisches Team besteht derzeit aus 12 Fachkräften, der Leitung, einer Erzieherin im Anerkennungsjahr und zwei Hauswirtschaftskräften.

2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

2.1 Unser Bild vom Kind

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt“ (HBEP, 2012 s. 20).

Kinder sind einzigartige Individuen mit unterschiedlichem Lerntempo, Fähigkeiten und Kompetenzen. Die Kinder mit diesen wahrzunehmen, auf ihre Fähigkeiten aufzubauen und ihnen eine Lernumgebung zu schaffen in der sie sich wohlfühlen und Lernanreize finden, ist unsere Aufgabe.

2.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ Artikel 6 (2) Grundgesetz

Als Kindertagesstätte arbeiten wir in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, unterstützen, fördern und begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung. Familie verstehen wir als Netzwerk von Kindern, Eltern, Großeltern, Lebenspartnern usw., mit dem wir eng verknüpft sind. Wir informieren, beraten und begleiten Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Dabei ist uns wichtig, dass wir offen und wertschätzend miteinander umgehen. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Grundlage dafür sind gute Reflexionen in Form von Elterngesprächen (Austausch über die Entwicklung des Kindes, gemeinsame Erziehungsziele, Übergänge).

Gerne können Eltern das Team aktiv in seiner Arbeit unterstützen, sich selbst engagieren und einbringen. Die Kindertagesstätte erweitert ihr Bildungsangebot in dem Eltern sich mit ihrem Wissen, ihren Interessen und ihren Kompetenzen aktiv in die Arbeit einbringen.

Das Wohlergehen des Kindes steht im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

2.3 Beschwerdemanagement

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und dieser auf den Grund gegangen wird.

Durch seine eigene Persönlichkeit zeigt jedes Kind unterschiedliche Strategien, um mit Beschwerden umzugehen. Vordergründig geht es darum, diese unerfüllten Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und damit pädagogisch angemessen umzugehen. Die Kinder sollen ermutigt werden, konstruktive Kritik an der pädagogischen Arbeit zu äußern. Dadurch treten sie in einem positiven Dialog mit den pädagogischen Fachkräften und lernen ihre Bedürfnisse sowie Ansprüche verbal zu benennen.

Das Beschwerdemanagement sollte von allen daran Beteiligten als eine Bereicherung der täglichen pädagogischen Arbeit empfunden werden. Die Kinder können so ihre Strategien in diesem Bereich optimieren, ihre Persönlichkeit stärken und erkennen, dass es sich lohnt, für wichtige Belange einzusetzen.

Durch diesen Ansatz werden wichtige Kompetenzen bei den Kindern gestärkt, Personale Kompetenz, Soziale und Emotionale Kompetenz sowie die Kognitive Kompetenz und die so wichtige Metakompetenz. Darunter ist für uns Eigeninitiative, Lernbereitschaft, Innovationsfreude und Verantwortungsübernahme zu verstehen.

Das Äußern von konstruktiver Kritik, Wünschen und Sorgen sind für eine gelungene Erziehungspartnerschaft sehr wichtig. Der Umgang mit diesen sollte direkt und offen mit uns geschehen. Unsere Einrichtung hat aus diesem Grund ein Beschwerdemanagement, bei dem jede Beschwerde, Kritik und Sorge sowohl in schriftlicher als auch persönlicher Form an uns herangetragen werden können. Uns ist es wichtig, dass alle Personen, mit denen wir zusammen arbeiten, das Recht haben, ihre Anliegen zu äußern.

Diese werden dokumentiert und es wird in einem gemeinsamen Gespräch nach Lösungsansätzen gesucht.

2.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im § 8 a SGB VIII ist die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe definiert u. a., wie bei Kindeswohlgefährdung zu verfahren ist. Dabei ist die wichtigste Aufgabe, dass Kinder und Jugendliche durch Kindeswohlgefährdung keinen Schaden in ihrer Entwicklung erleiden. Das Jugendamt und die Kindertagesstätte sind dabei nur einige von vielen unterschiedlichen Diensten und Stellen, die im Sinne dieses Gesetzes mit einbezogen werden.

In unserem Kita Alltag ist es wichtig ein mögliches Gefährdungsrisiko bei Kindern wahrzunehmen. Dies erfolgt durch Beobachtungen und detaillierte Dokumentationen. Dadurch wird uns ermöglicht, die entsprechenden Handlungsschritte einzuleiten.

Um eine zeitnahe lückenlose Meldekette zu gewährleisten, hat die Stadt Aßlar ein standardisiertes Meldeverfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung entwickelt. Dazu gehört, dass die Stadt Aßlar einen Beauftragten für Kinder- und Jugendschutz hat. Dies wurde auch mit dem zuständigen Jugendamt des Lahn- Dill Kreises abgestimmt.

2.5 Transitionen

Übergänge sind in allen Altersbereichen der Kindertagesstätte wichtige Prozesse, zu denen alle Beteiligten mit einbezogen werden müssen. In unserem Haus ist die Zusammenarbeit mit den Eltern, den Kinderkrippen, den Tagesmüttern und mit der Grundschule für die Übergänge wichtig. Die gute Zusammenarbeit, die damit zusammenhängende Kommunikation und eine gute Informationsweitergabe sollte dem Kind die bestmögliche Chance für den Übergang in eine neue Institution ermöglichen.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Die Eingewöhnung

Bevor das Kind in der Kindertagesstätte beginnt, bieten wir den Eltern einen ersten Elternabend an. An diesem Elternabend erhalten die Eltern erste Informationen wie z. B. pädagogische Arbeit, Strukturen des Hauses, Tagesablauf, Zusammenarbeit mit den Eltern, Hausbesuche, Elterngespräche. Die Eingewöhnung wird mit der Gruppe individuell besprochen und der Beginn festgelegt. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, denn jedes Kind hat sein eigenes Tempo.

Die Begleitung einer festen Bezugsperson in der Eingewöhnungsphase ist sehr wichtig. Die Eingewöhnung selbst erfolgt schrittweise und in guter Absprache mit allen beteiligten Personen. Sowohl Eltern als auch pädagogisches Fachpersonal stehen in dieser Zeit in einem sehr engen Austausch.

Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan lässt sich ein Eingewöhnungsmodell folgendermaßen untergliedern:

- Die Vorbereitung der Eingewöhnung
- Die gemeinsame Zeit des Kindes und seiner Bezugsperson in der Kindertagesstätte
- Beginn des Aufbaus von Beziehungen zwischen dem einzugewöhnenden Kind, Erzieherinnen und Kindern der Einrichtung
- Die Phase der ersten kurzen Trennung zur allmählichen Ausdehnung auf die gewünschte Zeit, die das Kind selbständig in der Kindertagesstätte verbringt
- Der Abschluss der Eingewöhnung, wenn sich das Kind in Stresssituationen von einer Erzieherin beruhigen lässt und die Lernangebote der neuen Umgebung exploriert und für sich nutzt.“ (HBEBP 2012, S. 97)

Am Ende der Eingewöhnung (ca. nach 8 Wochen) findet ein Hausbesuch oder ein Reflexionsgespräch statt, in der die nächsten Entwicklungsziele vereinbart und schriftlich festgehalten werden.

3.2 Partizipation

Mit unserer täglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser steht für eine Pädagogik, die die individuellen Lernvoraussetzungen des Kindes in den Mittelpunkt stellt und das Kind als Ko-Konstrukteur seines eigenen Tuns sieht. Partizipation ist ein selbstverständliches Recht von Kindern und keines, das „zugestanden“ oder „zugeteilt“ werden müsste. Dies zu akzeptieren heißt, wahrzunehmen, dass Kinder eigene Gedanken, Entscheidungen, Deutungen haben und ein Verhalten entwickeln, welches zwar sehr konkret von ihrer Person ausgeht, sich aber doch mit lebendigem Interesse auf soziale Zusammenhänge bezieht. Um in dieser umfassenden Weise als Subjekt tätig sein zu können, bieten wir den Kindern in der Einrichtung Partizipationsmöglichkeiten, die ihre Autonomie stärken, ihre Kompetenzen herausfordern und ihnen eingreifendes Handeln in Selbstbestimmung zugestehen. In der Einrichtung gibt es verschiedene Angebote und Aktivitäten für die Kinder. Die Kinder können selbst bestimmen, an welchen Angeboten und Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte bieten dem Kind Freiräume für eigenständiges Handeln und befähigen sie dazu, diese eigenverantwortlich zu nutzen. Im pädagogischen Alltag haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten selbst zu bestimmen:

- freie Wahl des Spielmaterials
- Nutzung der Räume/des Angebotes
- die Entscheidung, mit wem sie spielen möchten
- aktive Teilnahme am Morgenkreis
- wann sie frühstücken möchten

Wir begleiten die Kinder und unterstützen sie, um das eigenverantwortliche Handeln zu erlernen. Für Kinder ist eine gelebte Partizipation entscheidend, um zu verstehen, wie öffentliches Leben in einer Demokratie funktioniert.

Fühlt sich ein Kind in seinen Äußerungen und Meinungen ernst genommen, kann es auch ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln. Durch diese gelebte Partizipation wird die soziale und emotionale sowie demokratische Kompetenz jedes einzelnen Kindes altersgemäß gefördert und weiterentwickelt

3.3 Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg“ (HBEP 2012, S. 66).

Durch Interaktion mit der Umwelt lernen Kinder zu sprechen und Sprache zu verstehen. Sprache lernt man, in dem man spricht. Dieser Prozess beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. In der

Sprachentwicklung spielen die unterschiedlichen Bezugspersonen des Kindes eine wichtige Rolle. Sie sollten ihnen viele Kommunikationsmöglichkeiten bieten und aktiv mit ihnen sprechen; dabei ist das Face to Face von großer Bedeutung. Um Sprache ganzheitlich zu erwerben, eignen sich Kinder sprachliche Mittel mit sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten an.

Alle Kinder erwerben die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten, wenn:

- sie sich im positiven sozialen Kontakt mit Personen befinden, die ihnen wichtig sind.
- sie sich mit Themen beschäftigen, die sie interessieren
- sie Handlungen nachgehen, die für sie Sinn ergeben
- sie sich im Dialog mit anderen Kindern befinden

Literacy

Unter diesem Begriff versteht man vor allem frühe kindliche Erfahrungen und Kompetenzen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Die ersten Erfahrungen mit Literacy beginnen bereits in den ersten drei Lebensjahren und dies ist ein lebenslanger Prozess.

Unter diesem Begriff sehen wir in der Kindertagesstätte folgende Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit:

- Dialogisches Lesen
- Singen
- Reimen
- Geschichten erzählen
- unterschiedliche Bücher, die den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen
- Hörgeschichten
- Fingerspiele
- Erzählrunden
- Kamishibai
- Musikschule

Und diese spiegeln sich so in unserem täglichen Ablauf wider.

3.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (Integrationsgruppe)

Jedes Kind hat unabhängig von seinen Entwicklungsvoraussetzungen den selben Anspruch auf Förderung und Bildung.

Dabei verläuft die Entwicklung jedes Kindes so individuell, so dass es zu Beeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen, als auch Behinderungen kommen kann.

Die individuellen Bedürfnisse („special needs“) eines jeden Kindes berücksichtigen, das „Sensibel werden und Bleiben“ für die täglichen Anforderungen und Herausforderungen im pädagogischen Alltag sind für die pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung.

Gerade diese unterschiedlichen Begabungsprägungen bieten Möglichkeiten, Kompetenzen zu stärken, Toleranz zu fördern und einer gesellschaftlichen Isolation entgegenzuwirken.

Die integrative Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung. Eine enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, der Lebenshilfe Wetzlar, Ergotherapeuten, Logopäden und anderen Institutionen bieten die Grundlage für eine individualisierte pädagogische Arbeit und der Realisierung gemeinsamer Bildung und Erziehung.

Unsere Integrationsgruppe bietet durch eine geringere Gesamtanzahl der Kinder, sowie einem größeren Betreuungsschlüssel einen adäquaten Rahmen, um Kindern mit integrativem Bedarf eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Auch Kinder ohne besonderen Hilfebedarf profitieren von dieser Konstellation, da sie erkennen, dass Beeinträchtigungen nicht das Wesen eines Menschen definieren und dadurch einen unbefangenen Umgang miteinander erlernen. Unterschiede als Chance voneinander zu lernen zu betrachten, steht dabei stets im Vordergrund.

3.5 Das Spiel

Spielen ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes und untrennbar mit der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und letztendlich seiner gesamten Persönlichkeit verbunden. Das Kind erwirbt im sozialen Kontext, in der Interaktion mit Anderen, Kompetenzen, die Voraussetzung sind, um soziale Beziehungen einzugehen.

Spielen ist Lebensfreude und gleichzeitig auch kindgerechtes Lernen mit allen Sinnen.

Spiel ist eine wichtige Form von Lebenserfahrung, denn dabei entdeckt und erforscht das Kind seine Umwelt, kann Dinge begreifen und sie sich aneignen, es ist in Beziehung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Durch die vielfältigen Formen und Gestaltungsmöglichkeiten des Spiels und des Spielens erwirbt das Kind Kompetenzen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich, die es vertiefen und erweitern kann.

Unsere Kindertagesstätte als erweiterter und geschützter Lebensraum kann diese Vielfalt bieten.

Mit entsprechendem (Spiel-)Material können wir ErzieherInnen die Spielumgebung immer wieder neu gestalten und so Spielanreize geben, Neugier wecken, die Kontakte der Kinder untereinander fördern, Wünsche und Interessen der Kinder einbeziehen und Vieles mehr.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, hören zu und greifen die Interessen der Kinder auf. Sie können in der Ko-Konstruktion (Zusammenarbeit) Lernsituationen schaffen. „Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit Anderen austauscht und Bedeutung aushandelt“. (HBEP 2012, S.89). So können wir dem Kind helfen, seinen Weg zu finden, es zu stärken, um auch in schwierigen Lebenssituationen und gegen Widerstände zu bestehen und Lernprozesse anzuregen.

Das Spiel und Beschäftigungsmaterial ist für alle Kinder frei zugänglich und überschaubar. Häufig sind es auch Alltagsgegenstände, die den Kindern für ihr Spiel wichtig sind.

Das freie Spiel hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert und ist besonders für das jüngere Kind wichtig. Behutsam werden unsere Jüngsten im Spiel begleitet. Wir geben ihnen Zeit, Raum und Möglichkeiten, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, ihrer Bedürfnisse und Interessen zu einem freudvollen Spiel zu finden.

So regen kleinere Bereiche im Gruppenraum zu konstruktivem Bauen an, fordern zu Rollenspielen auf oder bieten Rückzugsmöglichkeiten.

Der Bewegungsraum bietet viele Möglichkeiten für bewegungsfreudige Kinder.

Unser Außengelände bietet neben fest installierten Spielgeräten auch Rückzugsmöglichkeiten, die zum Freispiel und Verstecken in Büschen und in unserem Weidenhäuschen einladen. Hier fühlen sich die Kinder unbeobachtet und „gründen heimlich einen Club“ oder „verstecken einen Schatz“.

**„Spielen ist eine Tätigkeit,
die man nicht ernst genug nehmen kann.“**

Jacques-Yves Cousteau

3.5 Bewegung und Sport

Bewegung ist ein elementarisches Ausdrucksmittel und ein wichtiger Bestandteil der positiven Gesamtentwicklung des Kindes. Sie ermöglicht den Kindern, ihre Umwelt zu erkunden sowie ihre Sinneswahrnehmung zu erweitern und zu sensibilisieren (Gleichgewichtsregulation, Bewegungsempfinden, Sehen, Hören, Fühlen). Durch Bewegung entwickeln Kinder ein Gefühl und Bewusstsein des eigenen Körpers. Des Weiteren trägt sie zur positiven Entwicklung in der Grobmotorik sowie Koordinations- und Reaktionsfähigkeit bei. Zusätzlich werden auch konditionelle Fähigkeiten wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit der Kinder gefördert.

Kinder sind von Natur aus sehr bewegungsfreudig und haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch Bewegung gewinnt das Kind Einsichten über die Welt und eignet sich Wissen über sich und sein soziales Umfeld an. Zudem trägt sie zur Förderung kognitiver Kompetenzen bei, die sich wiederum positiv auf die soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes auswirken.

Bewegung schafft den Kindern die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kommunikation und Interaktion zu treten. Dabei erwerben sie ein Regelverständnis und lernen Rücksicht gegenüber Anderen zu nehmen. Außerdem erfahren sie den Umgang mit unterschiedlichen Sportgeräten und den entsprechenden Bewegungsmaterialien.

Positive Bewegungserfahrungen ermöglichen den Kindern, sich und ihren Körper bewusst einschätzen zu können, sich in Bezug auf eigene körperliche Grenzen erkennen und erweitern sowie Entspannung und Anspannung erfahren. Körperliche Aktivität ist auch von großer Bedeutung für das Wohlbefinden und der seelischen (psychischen) und körperlichen (physischen) Gesundheit. Durch regelmäßige Bewegung erlangen Kinder zunehmend Sicherheit und Körperbeherrschung, was nebenbei zur Steigerung des Selbstwertgefühls führt.

Damit die Kinder nie die Neugierde, Motivation und Freude am Bewegen verlieren, orientieren wir uns an ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen und gestalten die Bewegungsangebote abwechslungsreich und vielfältig (Bewegungsaktionen, Turnspiele, Bewegungslandschaften etc.).

Unsere Kindertagesstätte bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen. So geht jede Gruppe einmal wöchentlich in unseren gut ausgestatteten Bewegungsraum. Dort werden unterschiedliche Turnangebote für die Kinder gestaltet. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit, sich in ihrem Bewegungsdrang auszuleben. Sie werden sicherer im Hüpfen, Balancieren und im Umgang mit Bällen. Das sehr großzügig gestaltete Außengelände mit seinen verschiedenen Spielbereichen lädt zum Klettern, Springen, Laufen und Toben ein. Hier steht den Kindern ein breites Repertoire an verschiedenen Spielgeräten zur Verfügung.

3.7 Natur- und Erlebnisgruppe

Durch den gesellschaftlichen Wandel, wie auch die ständige Bewegung unserer Leistungsgesellschaft, ist es immer weniger Kindern möglich, ihre freie Zeit in der Natur zu verbringen. Kinder entfernen sich zunehmend von einem Gespür für unsere demografischen und regionalen Merkmale, wie auch einem Bewusstsein der Verantwortung unserer Natur und ihren Ressourcen gegenüber.

Dabei ist es gerade in Hinblick auf die Nachhaltigkeit, deren Wert bereits früh vermittelt werden sollte, wichtig, unseren Kindern solche Naturbegegnungen zu ermöglichen und ihr Naturbewusstsein bereits früh zu prägen. Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und eignen sich spielend Kenntnisse über die Eigenschaften

der Elemente, wie auch einem Grundverständnis über verschiedene umweltbedingte Prozesse, an. Dabei ist es wichtig, Kindern ihre Rolle der Natur gegenüber begreiflich zu machen und ihnen zu verstehen zu geben, dass ihr persönliches Handeln einen Beitrag zum Erhalt dieser beiträgt.

Die Natur- und Erlebnisgruppe

Es entsteht eine eigenständige Gruppe, die ihren Standort auf dem Außengelände der bestehenden Kindertagesstätte hat. In der Natur- und Erlebnisgruppe können 20-25 Kinder im Alter von (2 - 6 Jahre) betreut und gefördert werden. Die Gruppe öffnet, wie alle anderen Gruppen, um 8:00 Uhr. Der Tagesablauf der Kindertagesstätte ist mit Mittagessen, Ruhezeit und Imbiss vereinbar. Die Natur- und Erlebnisgruppe hat die Möglichkeit, an den gruppenübergreifenden Angeboten der Kindertagesstätte teilzunehmen. Im Übergang, bis der Bauwagen da und eingerichtet ist, nutzt die Gruppe den Bewegungsraum der Kindertagesstätte.

Die Idee

Wir haben viele unterschiedliche Erfahrungen bei unseren Wald- und Naturtagen gemacht, die so bereichernd für Alle waren, dass wir uns entschlossen haben, unsere Kindertagesstätte um eine feste Natur- und Erlebnisgruppe zu erweitern. Die Nachfrage an Kindergartenplätzen steigt und wir kommen so dieser nach. Zur praktischen Umsetzung gehört, dass wir einen Bauwagen auf dem Außengelände platzieren, der den „Gruppenraum“ zusätzlich zur Natur darstellt. Die Kinder sind an fünf Tagen die Woche draußen, sie bewegen sich in der Umgebung von Aßlar und können bei schwierigen Wetterlagen (Sturm, Dauerfrost, Starkregen) den Bewegungsraum der Kindertagesstätte nutzen.

Natur als wichtigen kindlichen Entwicklungsraum

„Es geht darum, die Natur als offenen Aktions- und Spielraum wieder mehr in das Blickfeld von Kindern und Erwachsenen zu bringen und deutlich zu machen, dass es sich um einen nicht zu unterschätzenden kindlichen Entwicklungsraum handelt, von dem Impulse für ein gelingendes und erfülltes Aufwachsen ausgehen können.“
(Vollmar, M. 2018)

Veränderung von Kindheit in der heutigen Zeit lassen die Natur als lebendigen Raum, der sich immer verändert, in den Vordergrund rücken und aus der „Verhäuslichung“ der Kindheit ausbrechen. Erfahrungsräume in der Natur sind anders, wenn man sie mit häufig durchregelten und durchdachten Alltagsräumen vergleicht. „Die Vielfalt an Dingen, Formen, Farben, die Lebendigkeit, das Unbekannte und Geheimnisvolle – all dies kommt Kindern entgegen und kann ihre Entwicklung in folgenden Bereichen unterstützen:

- Förderung einer offenen und neugierigen Haltung
- Vorstellungskraft und Phantasie

- Sprachvermögen
- Selbständigkeit
- Zeit und Geduld

Das Spiel bekommt im Draußen spielen einen ganz anderen, aber sehr hohen Stellenwert, der folgendermaßen beschrieben wird: „Im Draußenspiel agieren Kinder unbeeinflusst von Erwachsenen in idealerweise anregungsreichen, naturhaften Freiräumen. Das Spiel ergibt sich aus dem Vorhandenen: den Räumen, den Materialien, den Spielpartnern und der Interaktion und sind wesentliche Bestandteile des Spielhandelns. Eltern und andere betreuende Erwachsene geben zeitliche und räumliche Grenzen vor. Eigenständiges Spiel ist ein biologisch angelegtes Bedürfnis“ (Studie Konrad Adenauer Stiftung 09/2018).

Die Verknüpfung mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Gesundheit – wissenschaftliche Studien belegen, dass Kinder, die sich häufig in der Natur aufhalten, weniger krank sind. Sie bewegen sich mehr, schulen dabei ihre motorischen Fähigkeiten und leiden auch seltener an Übergewicht. Die Vielseitigkeit des Naturraumes lässt die Kinder entwickeln und fördert die Kreativität. Auf Stämmen balancieren, einen Bach durchwaten oder auf einen Baum klettern...., ganz selbstverständlich gehen Kinder beim Spielen in der Natur Risiken ein, bewältigen diese und stärken ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Der Aufenthalt in der Natur setzt Stressfaktoren entgegen. Kinder lernen durch die Erfahrung mit unterschiedlichen Bedingungen für ihre eigenen Bedürfnisse zu sorgen (wann brauche ich die Jacke, wann möchte ich essen/trinken und merken, wann es ihnen gut geht). Sie lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen und das gibt ihnen Sicherheit für sich und den Umgang mit den Anderen. Gefahrensituationen werden gemeinsam besprochen um den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese zu erkennen und einzuschätzen. Regeln werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Hygiene spielt in der Natur eine ganz andere Rolle, wir nehmen zum Händewaschen Wasser in einem Kanister mit.

Umwelt – Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzbar wahrzunehmen. Diese Ziele verfolgen wir mit unserer Natur- und Erlebnisgruppe und möchten, dass die Kinder diese wahrnehmen und schätzen lernen. Die Suche nach den „kleinen“ Schätzen und das wache Auge schulen, eine besondere Aufgabe in der Natur! Die Sensibilität für den Raum und die Freiheit, die sie für jeden einzelnen ermöglicht, bereichern die pädagogische Arbeit.

3.7 Die Vorschulgruppe - das letzte Jahr in der Kindertagesstätte

Kinder lernen vom ersten Lebenstag an und je älter sie werden, desto mehr entwickeln sie Kompetenzen, die sie befähigen, schulfähig zu werden. Wir bauen auf die Lernerfahrungen, die die Kinder im Elternhaus gemacht haben auf und stärken die natürliche Neugierde und Lernbegeisterung der Kinder. Auch kleine Kinder machen wichtige Lern- und Lebenserfahrungen, die im Kindergarten bereits

damit beginnen, dass das Kind es schafft, sich von den Eltern zu lösen und neue Bindungen einzugehen. Im Laufe der Kindergartenzeit werden die sozialen Kompetenzen weiter gefördert: das Kind wird selbstbewusster, lernt auf andere Menschen zuzugehen und Kontakte zu knüpfen. Es entwickelt Verantwortungsbewusstsein und lernt Regeln einzuhalten. Mit zunehmendem Alter wird es mehr und mehr Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickeln und bereit sein, kleinere Aufgaben in der Gruppe zu übernehmen.

Das Kind lernt im Spiel; sei es im Umgang mit verschiedenen Materialien wie Papier, Knete, Perlen, oder in der Gemeinschaft mit anderen Kindern - und: es lernt in und durch Bewegung, beim Klettern, Springen, Laufen und allen anderen Bewegungsabläufen. Ihre vielfältigen Lernerfahrungen, die sie bei uns machen können, bereiten die Kinder auf ihren weiteren Lebensweg vor - und ein Teil dieses Weges ist die Schulzeit.

Dies geschieht in der Vorschulgruppe, in die die Kinder im letzten Kindergartenjahr wechseln.

Wie bereitet die Kindertagesstätte auf die Schule vor?

Die gesamte Arbeit im Vorschulalter muss von der Ansicht geleitet sein, dass Spiel die zentrale Rolle im frühen Kindesalter spielt. Im freien und angeleiteten Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen von Menschen, Dingen und gewinnt viele neue Erkenntnisse.

- Lebenssituationen selbständig meistern
- Erreichen größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität
- Sich an Regeln halten
- Die eigene Rolle in der Gruppe finden
- Grundwissen über den eigenen Körper
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Sich in der Umwelt zurechtfinden
- Sprachförderung durch Lieder, Reime, Spiele etc.
- Lernen Konflikte zu lösen
- Und vieles mehr

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Besuch der Schule sowie einmal monatlich mit einer Kleingruppe Teilnahme an einer Unterrichtsstunde. Gespräche und gemeinsame Aktionen.

Sicherheit und Unfallprävention:

- Verhalten im Straßenverkehr mit Schulwegtraining und vorherigem Elternabend
- Besuch der Feuerwache, Verhalten in Notfallsituationen
- Besuch der Polizei
- Erste Hilfe Kurs (Durchführung durch das Deutsche Rote Kreuz)

- Erkennen von Gefahren am und im Wasser mit Rettungsschwimmer Rudi und Seerobbe Nobbi (Durchführung durch die DLRG)

Exkursionen:

- Ausflüge zu verschiedenen Anlässen und Themen
 - Mathematikum in Gießen
 - Theaterbesuch
 - Besuch des Weihnachtsmarktes
 - Ortserkundung
- (Diese Exkursionen finden zum Teil mit Bus und Bahn statt, aber auch zu Fuß)

Verabschiedung vor dem Wechsel in die Schule

- Übernachtung der Kinder in der KiTa

3.8 Musik und Tanz

„Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen.“

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Um unseren Kindern die Erfahrung zu ermöglichen, bietet die Stadt Aßlar eine musikalische Förderung in Kooperation mit der Musikschule Wetzlar an. Eine Musikpädagogin kommt einmal wöchentlich in unsere Einrichtung, ausgenommen in den Ferien.

Hier können Instrumente und das Spielen auf ihnen gelernt werden. Über das Sprechen und Singen, die Bewegung, elementares Instrumentalspiel, Wahrnehmungsspiele und Musikhören werden die Kinder ganzheitlich angesprochen und gefördert.

Die Beschäftigung mit Musik wirkt sich auch positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus, denn Stimmbildung ist zugleich auch Sprachbildung. Darüber hinaus stärken Musik und Tanz die Fantasie und die Kreativität und fördern die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein des Kindes.

Auch in unserem Alltag ist die Musik ein fester Bestandteil. So haben wir beispielsweise einmal in der Woche mit allen Kindern aus den Gruppen einen Singkreis im Flur. In einem monatlichen Wechsel präsentiert jede Gruppe neue Lieder. Diese sind themen- oder jahreszeitlich orientiert. Sie soll den Kindern nicht nur die Musik, sondern auch die Bewegung dazu und das Taktgefühl spielerisch näher bringen. So wächst zwischen allen Kindern ein „Gemeinschaftsgefühl“ und die

Freude am Singen und Musizieren wird miteinander geteilt.

3.9 Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Was ist ein Portfolio? Ein Portfolio ist eine Dokumentationsform (z. B. eine Mappe), welche das Kind während der ganzen Kindergartenzeit begleitet. Ein Portfolio dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes und sollte so angelegt sein, dass es für alle Kinder verständlich ist. Die Inhalte des Portfolios dürfen keiner Wertung unterzogen werden, da dadurch kein Leistungsdruck entstehen darf. Auch werden die Inhalte von den Kindern mitbestimmt, so dass die Kinder darüber entscheiden, welche Blätter, Bilder, Fotos etc. in das Portfolio eingeklebt werden. Wie die Entwicklung des Kindes, so verändert sich auch das Portfolio mit der Zeit und dokumentiert dadurch die individuelle Entwicklung wie auch wechselnde Interessen und neu erworbene Fähigkeiten.

Eine Dokumentation wird für jedes Kind angelegt und sollte gezielt und regelmäßig erfolgen. Diese sind inhaltlich breit angelegt und geben Einblick in zentrale Entwicklungs- und Lernfelder. Das Dokumentationsschema sollte einheitlich sein und Sichtweisen von Kindern und Eltern mit einbeziehen. Da sich jedes Kind unterschiedlich und individuell entwickelt, bietet ein Portfolio dem Pädagogen die Möglichkeit, das Kind in einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen. Durch die Dokumentation alltäglicher Situationen werden „kleine“ Lernerfolge in den Focus gerückt.

Zielsetzung

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen aktiv ihre Umwelt. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn sie sind auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit angelegt.

Die Dokumentation:

- fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern
- gibt Einblick in Entwicklung und Lernen des Kindes, seine Fähigkeit und Neigungen
- liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen und unterstützt Reflexion pädagogischer Angebote
- bildet die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- gibt Impulse für den Dialog mit Kindern

Aufgaben/ Haltung

Wichtig für die Portfolioarbeit ist die Haltung der Erzieher. Es geht darum, das Kind zu respektieren und es aktiv in die Gestaltung der Mappe mit einzubeziehen. Dazu gehört es auch, das Kind zu fragen, ob man es im Rahmen der Portfolioarbeit beobachten darf und die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder respektiert. Des Weiteren sollte die pädagogische Haltung einem Ressourcen orientierten Ansatz folgen, so, dass man die Stärken und Interessen der Kinder erkennt und diese fördert. Das Portfolio soll für das Kind einen persönlichen Wert erlangen und diesem Freude und Stolz bereiten. Bemerkungen und Kommentare sollten klar und für Kinder verständlich formuliert werden. Portfolios sind eine äußerst persönliche Angelegenheit. Wir zeigen niemandem das Portfolio eines Kindes, wenn wir das Kind nicht vorher um Erlaubnis gefragt haben.

Praktische Umsetzung

Die Inhalte eines Portfolios im Praxisalltag setzen sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen:

- Vorstellung des Kindes/Selbstportrait
- Vorstellung der Familie
- Dokumentation des ersten Tages in der KiTa
- Mein Kunstwerk
- Ein schönes Lied
- So gefällt es mir im Kindergarten
- Lerngeschichten des Kindes
- Aussagen der Kinder (Zitate)
- Geschafft/gelernt
- Aussagen der Eltern

Evaluation der Arbeit

Folgende Punkte können dem pädagogischen Fachpersonal Aufschluss über den Erfolg der Portfolioarbeit geben:

- Das Kind präsentiert den anderen Kindern sowie den Eltern stolz sein Portfolio
- Das Kind betrachtet sein Portfolio in regelmäßigen Abständen und freut sich sichtlich über dessen Inhalte.
- Das Kind gibt dem Erzieher eigene Anregungen für die Inhalte des Portfolios.
- Das Kind nimmt sich sein Portfolio gerne und regelmäßig mit nach Hause.
- Das Portfolio bietet den Erziehern eine gute Grundlage für Entwicklungsgespräche

3.10 Gesundheit (Ernährung, Körperpflege, Hygiene)

**„Die Banane konnte ich nicht essen, die hat Mami zu fest zugemacht.“
Aus „Kindermund tut Wahrheit kund“**

In unserem Haus hat die gesunde Ernährung einen hohen Stellenwert. Der zuckerfreie Vormittag schließt zuckerfreie Getränke, die wir den Kindern anbieten (ungesüßter Früchtetee und Wasser) und das gesunde Frühstück von Zuhause ein.

Wir achten darauf, dass die Kinder sich ein vollwertiges Frühstück mitbringen, zum Beispiel Vollkorn- oder Mischbrot mit Käse oder Wurst, dazu Rohkost wie Obst und Gemüse der Saison.

Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück in jeder Gruppe. Feiert ein Kind Geburtstag, so kann es an diesem Tag natürlich Muffins/Kuchen, Obst, Gemüse, Käse oder Wurst mitbringen.

Das Mittagessen:

Das Mittagessen wird von unserem Küchenteam täglich frisch zubereitet. Zu jeder Hauptspeise wird eine Beilage serviert. Täglich gibt es dazu einen Nachtisch. Jede Woche wird ein neuer Speiseplan erstellt. Dieser ist für Sie als Eltern einsehbar, neben dem Speiseplan finden Sie außerdem eine Liste über Allergene und die Inhaltsstoffe.

Wir schaffen für Sie eine übersichtliche Transparenz.

Bei Unverträglichkeiten bieten wir Ihrem Kind Alternativen, es muss deswegen nicht auf etwas verzichten.

Nach dem Mittagessen geht eine Erzieherin mit den Kindern gemeinsam zum Zähneputzen. Zahnbürsten, Becher und Zahnpasta wird von unserer Einrichtung gestellt.

Am Nachmittag bekommen die Kinder die Möglichkeit, einen kleinen Imbiss zu sich zu nehmen.

Das Frühstück

Wir bieten den Kindern von 7:00 bis 10:00 Uhr das offene Frühstück in jeder Gruppe an. Ein Abbruch aus einer Spielsituation heraus findet nun nicht mehr durch Dritte statt, sondern wird von Ihrem Kind selbst bestimmt. Dies stärkt das Selbstbewusstsein Ihres Kindes und die Wahrnehmung von einem Hunger- und Sättigungsgefühl.

Ihr Kind wird von uns keinen Zwang erfahren. Wir sind danach bestrebt Ihr Kind zu motivieren, dabei helfen übersichtliche Frühstücksportionen. Falls Ihr Kind zu Hause frühstückt, ist der Appetit eventuell kleiner, dies kann beim Zubereiten des Frühstücks berücksichtigt werden.

Dies möchten wir fördern:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Unterschiede lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen

- Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten erlangen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung (auch unter dem Aspekt der Zahngesundheit) und über Zubereitung von Nahrung aneignen
Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Zum Trinken stehen den Kindern Tee, Wasser und Milch zur Verfügung.

4. Allgemeines

4.1. Tagesablauf

7:00 bis 8:00 Uhr	Frühdienst (eine Gruppe nimmt alle Kinder in Empfang)
8:00 Uhr	Alle Gruppen sind geöffnet
7:00 bis 10:00 Uhr	Offenes Frühstück in jeder Gruppe
9:30 Uhr bis 11:30 Uhr	Gruppenübergreifende Angebote in den Funktionsräumen (Bewegungsraum, Leiseraum, Mal- und Bastelraum, Werkstatt, Bewegungsraum, Außengelände)
12:00 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr bis 13:00 Uhr	Auffanggruppe (für alle Kinder, die bis 13:00 Uhr angemeldet sind)
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhephase in jeder Gruppe
14:00 Uhr bis 15:30 Uhr	Freispiel/Aktivitäten/Angebote
15:00 Uhr	Nachmittagsimbiss
15:30 Uhr bis 16:30 Uhr	Spätdienstgruppe

Unsere Kooperationspartner



Zu einer regen Kooperationsarbeit kommt die günstige Anbindung an Bus und Bahn. So sind Ausflüge auf den Wetzlarer Wochenmarkt, zu den Werdorfer Fischteichen oder nach Gießen fester Bestandteil unseres Ausflugsprogramms.

Viele Ziele können wir zu Fuß erreichen: Mit einem gut gefüllten Rucksack laufen wir zur Turnhalle, in den Wald, ins Schwimmbad, zu Spielplätzen, zur Grundschule oder gehen einfach nur spazieren.

